

Russlands ökologische Probleme aus der Sicht von Greenpeace

Blokov, Ivan P.; Shuvalov, Alexander V.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blokov, I. P., & Shuvalov, A. V. (2005). Russlands ökologische Probleme aus der Sicht von Greenpeace. *Russland-Analysen*, 63, 2-4. <https://doi.org/10.31205/RA.063.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Russlands ökologische Probleme aus der Sicht von Greenpeace

I.P. Blokov, A.V. Shuvalov – Greenpeace Russland

Zusammenfassung

Russland, das größte Land der Erde, zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus. Erstens sind seine ökologischen Probleme typisch sowohl für entwickelte Länder mit moderner Industrie als auch für Entwicklungsländer, die Rohstoffe ausbeuten. Zweitens hat der militär-industrielle Komplex (in erster Linie seine nukleare Komponente) bedeutenden Einfluss auf die Umwelt. Drittens werden die Umweltprobleme des Landes durch das Nichtvorhandensein einer durchdachten Umweltpolitik vergrößert. Viertens ist die Gesellschaft heute wenig beunruhigt über Umweltprobleme.

Letztlich darf man trotz des Ausmaßes der ökologischen Probleme, mit denen das Land konfrontiert wird, das andere Russland nicht vergessen, das eine Fläche an „wilder“, das heißt, von menschlicher Aktivität nicht zerstörter Natur hat, die größer als Europa ist, was die Verpflichtung diese Gebiete zu erhalten zu einer der dringendsten globalen ökologischen Herausforderungen werden lässt.

Umweltprobleme Russlands: einige Zahlen und Fakten

Offiziellen Daten zufolge, die allerdings bei weitem nicht immer der Wahrheit entsprechen, sind 13% des russischen Staatsgebietes ökologische Problemzonen. Mehr als 1 Million Quadratkilometer des Landes sind mit radioaktiven Stoffen verseucht, durch die Tschernobyl-Katastrophe, durch die nukleare Industrie in den Gebieten Tscheljabinsk, Tomsk und im Bezirk Krasnojarsk und durch die Erprobung von Atomwaffen und durch „friedliche“ Nuklearexplosionen. In mehr als 60 Städten mit einer Bevölkerung von insgesamt 40 Millionen Menschen übersteigt die Luftverschmutzung die maximal zulässigen Werte. Das Trinkwasser von ungefähr der Hälfte der Bevölkerung entspricht nicht russischen, geschweige denn europäischen Normen. Illegaler Holzschlag steigt ständig an (besonders im Fernen Osten) und macht nach unabhängigen Schätzungen bis zu 50% der gesamten Holzernte aus.

Ökologische Probleme Russlands aus der Sicht der Wirtschaft

Die starke wirtschaftliche Rezession der 1990er Jahre führte im Vergleich zur Sowjetzeit zu einem gewissen Rückgang des Schadstoffausstoßes in die Umwelt. Allerdings war der Rückgang der Produktion prozentual sehr viel größer (bis zu 50%) als die Verringerung der Schadstoffe (ungefähr 17%).

Dies geschah, weil die Krise nicht die ökologisch schädlichsten Sektoren wie Metallindustrie und chemische Industrie betraf, die sich schnell auf den Export umstellen konnten. Ebenso wirkten sich eine allgemeine und beträchtliche Verringerung der Ausgaben für den Umweltschutz, Verschleiß der Produktionsanlagen

und als Folge häufige Unfälle mit dem Ausstoß großer Mengen von Schadstoffen negativ aus.

Das Wirtschaftswachstum, das im Jahre 2000 begann und dank der hohen Preise für fossile Brennstoffe bis heute anhält, hat nicht zu einer Verbesserung des Umweltschutzes geführt. Der Anstieg von Schadstoffausstoß und von giftigen Abfällen übertrifft die Wachstumsraten der Wirtschaft bei weitem. In erster Linie liegt dies daran, dass es keine adäquate staatliche Umweltpolitik gibt.

Der Staat hat sich von den ökologischen Problemen Russlands zurückgezogen. Der Anteil der Ausgaben für den Umweltschutz im Staatshaushalt ist während der gesamten „Reformperiode“ zurückgegangen. Zurzeit beträgt er nicht mehr als 0,5% des Budgets, was nicht nur bedeutend weniger ist als in entwickelten Ländern, sondern auch weniger als in Indien oder China.

Trotz des stürmischen Wirtschaftswachstums und erheblich gestiegener Ausgaben und Einnahmen des Staates gehen die Ausgaben für den Umweltschutz nicht nur prozentuell, sondern auch *absolut* zurück. Im Entwurf für den Staatshaushalt Russlands für das Jahr 2005 ist eine Verringerung der Ausgaben für den Umweltschutz um 8% (in absoluten Zahlen) vorgesehen, obwohl der Haushalt im Vergleich zu 2004 bedeutend größer ist. Diese Tatsache reicht aus, um zu zeigen, dass der Staat die ökologischen Probleme des Landes nicht lösen kann oder will.

Die Umweltgesetzgebung

Die russische Gesetzgebung zum Naturschutz ist eine höchst komplexe Sammlung von normativen Akten, die von verschiedenen staatlichen Organen angenommen worden sind. Obwohl diese Gesetze zu verschiedenen Zeiten und unter unterschiedlichen

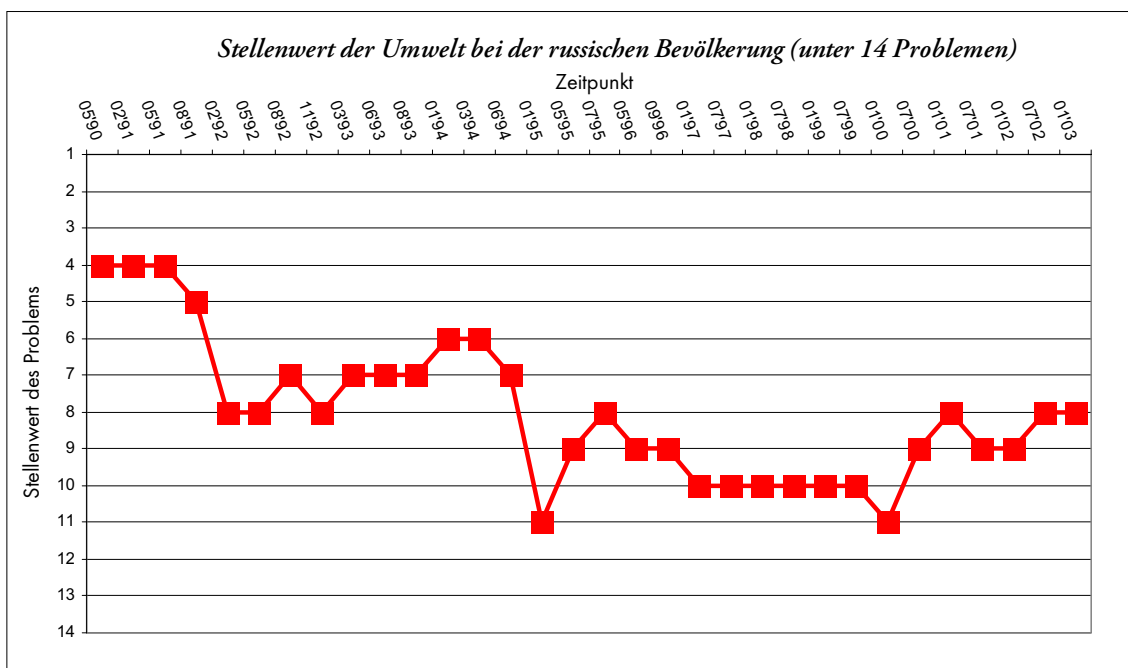
Bedingungen erlassen wurden und obwohl einige ihrer Vorschriften in der Praxis nur sehr schwer umzusetzen sind, sollten sie doch „theoretisch“ den Schutz von vielen Naturobjekten garantieren und die Zerstörung der Natur zum größten Teil verhindern.

Zum Beispiel ist eine sehr strenge Regelung der Nutzung der Natur in Küstenstreifen und Wasserschutzgebieten eingeführt worden. Dies beinhaltet vergleichsweise strenge Auflagen bezüglich der Ableitungen und des Ausstosses von Schadstoffen durch Firmen. Das Gesetz sieht zwei sehr wichtige Mechanismen vor, die, falls sie entsprechend angewendet werden, nicht nur die Durchführung von ökologisch gefährlichen Projekten verhindern, sondern auch die

bei denen sich Bürger und Vertreter von gesellschaftlichen Organisationen mit der Dokumentation vertraut machen können. Ihre Meinung soll in der weiteren Planung berücksichtigt werden.

Wie werden in Russland die Gesetze zum Schutz der Umwelt eingehalten?

Allerdings existiert ein bedeutender Anteil der normativen Akte zum Schutz der Umwelt nur auf dem Papier. Im Lande gibt es praktisch keine Mechanismen zur wirtschaftlichen Stimulation, außerdem werden Zwangsmaßnahmen zur Durchsetzung der Naturschutzgesetzgebung nur äußerst selten angewandt. Gleichzeitig findet seit 2000 praktisch eine ständige,



Planung eines Projektes so beeinflussen können, dass es der Umwelt so wenig Schaden wie möglich zufügt.

So darf ein Projekt, das negative Auswirkungen auf die Umwelt haben könnte, nicht ohne ein positives staatliches ökologisches Gutachten durchgeführt werden. Fast 95% aller Vorhaben erhalten positive Gutachten, allerdings erhalten große Projekte, auf die sich die öffentliche Aufmerksamkeit richtet, viel eher ein negatives Gutachten.

Alle Projekt müssen außerdem vor dem ökologischen Projektgutachten die OWOS (Ozenka wosdeistvija na okružhajschtschuju sredu = Bewertung der Einwirkung auf die Umwelt). durchlaufen, unter anderem müssen nach einer genau festgelegten Prozedur öffentliche Anhörungen abgehalten werden,

zerstörerische Reorganisation der Naturschutzbehörden statt. Ihre Funktionen und Struktur (im Rahmen der Reorganisationen der Regierung) ändern sich grundlegend und auch innerhalb der Naturschutzbehörden selber werden Reorganisationen durchgeführt. Dies führt dazu, dass die Gesetze in breitem Umfang nicht eingehalten werden und es zu einer wirklichen Verschlechterung der Lage der Umwelt kommt.

So erhöhte sich nach offiziellen Daten des Staatlichen Komitees für die Ökologie und des Ministeriums für Naturressourcen die Produktion von giftigen Abfällen in den fünf Jahren von 1996 bis 2001 um das 1,7fache, was das Wachstum der Industrieproduktion um einiges übertrifft.

All dies beweist eindeutig die geringe Effektivität der existierenden Mechanismen. Außerdem geben jene Berichte von Regierungsbehörden, die einen Rückgang oder nur einen sehr geringen Anstieg von Abwässerleitungen oder Schadstoffausstoß vermelden, gelinde gesagt Anlass zu Zweifeln. Die Behörden verfolgen dabei oft eigene Interesse, denn ein deutlicher Anstieg von Abwässerleitungen oder Schadstoffausstoß, der das Wachstum der Industrieproduktion übertreffen würde, wäre ein Beweis für offene Verstöße gegen das Gesetz und für die ineffektive Arbeit der staatlichen Behörden.

Es kann angenommen werden, dass Kontrollen von Abwässerleitung und Schadstoffausstoß wesentlich ineffizienter sind, als die der Abfallentsorgung. Da es sehr viel schwerer ist, Abfälle zu „verstecken“, und sei es auch nur deswegen, weil jeder Vorgang mit Abfällen (Lagerung, Transport, Endlagerung) materiellen Aufwand erfordert, der dokumentiert werden muss. Abfälle „hinterlassen Spuren“, die schwer zu verstecken sind, während Abwässerleitungen und Schadstoffausstoß nicht versteckt werden müssen – sie brauchen ganz einfach nicht aufgezeichnet werden.

Die Nichteinhaltung einer Reihe von Auflagen der Umweltgesetzgebung kann „theoretisch“ bis zur Begrenzung oder Aussetzung der Tätigkeit von industriellen Objekten führen. Bis heute werden diese Auflagen aus verschiedenen Gründen (zum Beispiel direkte Korruption) häufig „selektiv“ angewandt. Daher verletzen viele Firmen eindeutig die Gesetze und Projekte

werden oft mit bedeutenden Gesetzesverletzungen durchgeführt.

Das niedrige Bewusstsein der Bevölkerung für Umweltprobleme

Nach einem sprunghaften Anstieg der Aufmerksamkeit für ökologische Probleme während der Perestroika erlosch das Interesse der Gesellschaft an diesen Problemen wegen der akuten Wirtschaftskrise schnell wieder. Dies wird sehr anschaulich in der Grafik gezeigt, wo der Zustand der Umwelt einen der unteren Plätze unter 14 Problemen einnimmt, die die Bevölkerung beunruhigen.

Resümee

Eine Verbesserung der ökologischen Lage Russlands ist möglich durch

- eine breite Beteiligung der Gesellschaft bei der Lösung dieser Probleme;
- Einhaltung der Gesetze zum Naturschutz;
- Erhöhung der staatlichen Ausgaben zum Schutz der Umwelt;
- Erneuerung der staatlichen Naturschutzbehörden.

Greenpeace formuliert seine Politik in Russland dementsprechend, indem es sich mit der Bewahrung der natürlichen Ressourcen (in erster Linie Wald und Wasser), Verschmutzung durch Gifte und Radioaktivität und der Schöpfung von neuen Schutzgebieten beschäftigt.

*Übersetzung aus dem Russischen: Matthias Neumann
Redaktion: Heiko Pleines*

Über die Autoren:

Ivan Blokov, Jahrgang 1961, ist Absolvent der St. Petersburger Universität und Doktor der Technischen Wissenschaften; er war einer der Gründer der sowjetischen Partei der Grünen und ist seit 1993 Mitglied von Greenpeace Russland, wo er Campaign Director ist.

Alexander Shuvalov, Jahrgang 1954, hat 16 Jahre für den Sowjetischen Wetterdienst gearbeitet. Zu Anfang der 1990er Jahre war er Pressesekretär des Ministers für Umweltschutz und Naturressourcen der Russischen Föderation. Seit 1995 ist er Mitglied von Greenpeace Russland, wo er Acting Fundraising Director ist.

Weitere Informationen über Greenpeace Russland finden Sie auf <http://www.greenpeace.ru> (mit englischer Seite).